

mit Petroläther,  $\text{CCl}_4$  und  $\text{CHCl}_3$ , deren Resultate sie tabellarisch zusammenstellen, zu der Ansicht gelangt, daß bestimmte Fraktionen des Petroläthers (zwischen 74 und 76°) das geeignetste Extraktionsmittel für das Eieröl bieten, da sowohl  $\text{CHCl}_3$  und  $\text{CCl}_4$  nur unter großen Schwierigkeiten absolut rein und vor allem vollkommen wasserfrei erhalten werden können. Ein  $\text{CHCl}_3$  mit nur 2% Wassergehalt vermag bis zu 10% verseifte Substanz aufzunehmen, wodurch die Werte der Fettsubstanz erhöht und Verunreinigungen übersehen werden, die dem Handelseigeln zugesetzt werden. Weitere Versuche über diesen Gegenstand sind im Gange. *Rbg.* [R. 1417.]

**L. Novotny. Verhalten der Fluoride bei der Holzkonservierung.** (Österr. Chem.-Ztg. 13, 82 [1910].) Im Gegensatz zu andern Verfahren hat die Imprägnierung von Holz mit saurem Zinkfluorid nach der Tränkungs-methode gezeigt, daß weder das Salz noch die freie Säure der Imprägnierungsflüssigkeit durch das Holz entzogen wird; letztere wird während des Trockenprozesses vom Holz teilweise wieder abgegeben und greift dieses selbst in starker Konzentration nicht an, auch ist ein ungünstiger Einfluß des Zinkfluorids auf die Qualität des Holzes nicht beobachtet worden. Wesentlich anders verhält sich das Zinkfluorid bei dem Imprägnierverfahren nach Boucherie unter Anwendung von hydrostatischem Druck. In diesem Falle wird das Fluor im Verhältnis zum Zink bedeutend stärker zurückgehalten, und die freie Säure wird stärker aufgenommen, so daß die Imprägnierflüssigkeit infolge der Vermischung mit dem Zellsaft eine wesentliche Veränderung erfährt; erst gegen Ende der Imprägnierung, die hier bedeutend schneller verläuft als bei neutralen Lösungen ( $\text{ZnCl}_2$ ,  $\text{CuSO}_4$ ) tritt die Dichte der Ursprungsflüssigkeit wieder ein. Ein neues Verfahren bildet die Holzimprägnierung mit  $\text{ZnCl}_2$  und  $\text{NaF}$  in neutraler Lösung, das sich sowohl für die Durchtränkung des Holzes mittels hydrostatischem Druck als auch für die Kesselimprägnierung verwenden läßt. Auch hier ist eine stärkere Aufnahme der Fluorverbindung beobachtet worden. Diese Erscheinung läßt sich nur durch besondere Bindung der flußsauren Salze im Holze erklären, nicht aber durch die Einwirkung auf die in geringer Menge im Holze enthaltenen Kalksalze. *Rbg.* [R. 1504.]

**Justin Chateau und Jules Merklen, Paris.**

1. Verfahren zum Imprägnieren von Holz, bei welchem in das evakuierte Holz eine Tränkungsflüssigkeit unter Druck eingeführt wird, worauf dessen Verteilung im Holz durch komprimierte Gase oder Dämpfe erfolgt, dadurch gekennzeichnet, daß dieser Arbeitsweise eine mehrere Male wiederholte abwechselnde Behandlung des Holzes mit Luftleere und gespanntem Wasserdampf vorangeht.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Einführung des Tränkungs-mittels unter Druck in der Weise erfolgt, daß die dabei zur Verwendung kommenden Druckmittel, Wasserdampf und Druckluft, nacheinander bei stetig zunehmendem Druck und wenigstens einmal in dieser Folge auf die Hölzer einwirken zum Zweck, das Eindringen des Tränkungs-mittels in die Hölzer gleichsam durch eine Art von Kolbenstößen zu begünstigen. —

Bei den bisherigen Imprägnierungsverfahren wird das Holz nicht vollkommen und gleichmäßig mit der Tränkungsflüssigkeit durchsetzt, sondern nur in den äußeren Schichten, so daß der Einfluß besonders an den stärker beanspruchten Stellen nur von geringer Dauer ist. Nach vorliegendem Verfahren wird ein vollkommenes Eindringen, und eine gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit erzielt. Bei der ersten Behandlung werden die Holz-säfte und permanenten Gase vollständig entfernt, und bei der weiteren Behandlung die Tränkungsflüssigkeit vermöge der besonderen Arbeitsweise wirksam bis in das Innere des Holzes gebracht. (D. R. P. Anm. C. 16 530. Kl. 38h. Eing. d. 5./3. 1908. Ausg. d. 7./3. 1910.) *Kn.* [R. 1560.]

**Carl Bunnenberg, Hamburg. Braune Beize für Holz,** bestehend aus einer wässrigen Lösung eines Alkalichromats und von Kupferoxydammoniak. —

Nach vorliegender Erfindung wird eine Beize erhalten, die dem Eichenholz einen schönen graubraunen alten Ton gibt und sich mit der Gerbsäure völlig verbindet, ohne mit dieser eine lackartige, dicke Verbindung einzugehen, so daß die Struktur des Holzes völlig klar und sichtbar bleibt, eher noch mehr hervortritt. Dabei dringt die Beize ganz gleichförmig und so tief in das Holz ein, daß die Beizung durch Abschleifen nicht beeinträchtigt wird. Zweckmäßig mischt man 4 Gewichtsteile einer wässrigen, 4%igen Lösung von Kaliumbichromat mit einem Gewichtsteil konz. Kupferoxydammoniaklösung. (D. R. P. 220 022. Kl. 38h. Vom 1./6. 1906 ab.) *W.* [R. 1087.]

**Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H., Ludwigs-hafen a. Rh. Verfahren zum Imprägnieren poröser Gegenstände,** dadurch gekennzeichnet, daß die Gegenstände heißen Dämpfen der Destillationsprodukte hochsiedender, wasserunlöslicher, organischer Substanzen (z. B. Pech) in dem Maße ausgesetzt werden, daß sie durch Niederschlagen der Dämpfe in unzersetzter Form imprägniert werden, ohne daß ihre Porosität erheblich beeinträchtigt wird. —

Bei dem Verfahren überziehen sich die Wände der Poren mit einer mikroskopisch feinen Haut, welche die Saugfähigkeit aufhebt, ohne das Gewicht der Gegenstände erheblich zu erhöhen oder deren Porosität zu vermindern. (D. R. P. 220 059. Kl. 80b. Vom 7./6. 1907 ab.) *W.* [R. 1071.]

**Berichtigung.** In dem Aufsatz: „Vom Mineralreichtum des bolivianischen Hochlandes“ auf S. 931 r. Sp. 5. Absatz 2. Zeile muß es heißen: „bei einem Zinnpreis von 90 Pfd. Strl. pro Tonne“ statt 20 Pfd. Strl. pro Zentner; ferner im 6. Absatz 5. Zeile: „bis 150 Pfd. pro Tonne“ statt Zentner.